

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt.

Bezugspreis: Bei der Post und den Agenten bezogen vierteljährlich 12 M., 6 Bg., in Altensteig 12 M. | Anzeigenpreis: Die 1spaltige Zeile oder deren Raum 50 Bg., die Reklametexte 1 M. 50 Bg. Mindestbetrag eines Auftrags 2 M. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsverzögerung ist der Rabatt hinfällig.

Nr. 54.

Altensteig, Montag den 7. März.

Jahrgang 1921.

## Zur Londoner „Konferenz“.

Es kann nach dem Verhalten unserer Feinde in London kein Zweifel darüber bestehen, daß es den Feinden gar nicht so sehr um die Entschädigung in bar oder Sachleistungen zu tun ist, als vielmehr — wie bei Frankreich — um die dauernde Festsetzung in deutschem Gebiet oder — wie bei England — um die Vernichtung der deutschen Industrie und des Handels! Das ist aus den schönen Worten Lloyd Georges im Unterhaus geworden, es dürfen keine Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland ergriffen werden, ehe nicht der böse Wille Deutschlands nachgewiesen sei, den Friedensvertrag nicht zu erfüllen? Sind die Pariser „Vorschläge“ etwas ein Vertrag? Sind sie nicht vielmehr ein platter Vertragsbruch? Und wenn dagegen andere Vorschläge gemacht werden, ist das „Böswilligkeit“? Es wäre weit gekommen, wenn der Verband glaubte, jede Ablehnung seiner unerhörten, vertragswidrigen Forderungen Deutschland als „Böswilligkeit“ auslegen und „bestrafen“ zu dürfen. Der Form wegen und um die Sachlage vor aller Welt festzunageln, könnte Deutschland, worauf bei Italiener Graf Sforza in der Sonderberatung der Verbündeten hinwies, doch noch sich veranlassen, den Verband wegen Gewalttätigkeit vor dem Völkerbund zu verklagen.

Wenn ein Recht der Beschwerde über die Gegenverträge vorhanden ist, dann ist es auf deutscher Seite. Das deutsche Angebot resp. die unter Land, eine Anleihe von 8 Milliarden Goldmark zu mindestens 5 Prozent auf zunächst 5 Jahre voll zu verzinsen, macht jährlich 400 Millionen Goldmark. Daneben sind für die Restschuld von 22 Milliarden (30 weniger 8), an der in den ersten 5 Jahren keine Tilgungen vorgenommen werden, sondern die zunächst nur mit 5 Prozent verzinst wird, an Zinsen jährlich 1100 Millionen Goldmark aufzubringen, wovon, wie Dr. Simons hofft sich 1 Milliarde durch Sachleistungen (Lieferung von Bauxiten usw.) beschafft werden soll, während die restlichen 100 Millionen zum Schuldzins aufgebracht werden und mit diesem verzinst werden müssen. Auch wenn es gälte, die Belastung von 8 Milliarden voll auf den Rest zu bringen — der etwaige Rundertrag der Anleihe würde andererseits die Schuldsumme entsprechend erhöhen —, hätten wir für die nächsten 5 Jahre, bis zum 1. Mai 1926, je rund 1600 Millionen Goldmark (etwa 1820 Millionen Goldmark), zusammen etwa 8 Milliarden Goldmark (91 Milliarden Papiermark) zu leisten, ohne daß die Gesamtsumme von 30 Milliarden Goldmark nach 5 Jahren sich auch nur um einen Pfennig vermindert hätte, sie wäre vielmehr um eine halbe Milliarde angewachsen.

Vom 1. Mai 1926 an soll mit der Tilgung der Anleihe begonnen werden mit 1 oder 1 1/2 Prozent nach der Möglichkeit, über die Tilgung der Restschuld würden nun Verhandlungen zu führen sein. — Die Verpflichtungen, die Deutschland durch die deutschen Gegenverträge auferlegt werden, sind ungeheuer, und die Zweifel sind nur zu berechtigt, ob es uns möglich sein würde, sie einzulösen, selbst wenn Oberstleuten beim Reich bleibt, was die Gegenverträge voraussetzen.

Herr Lloyd George hat die Gegenverträge als einen „Angriff“ auf den Grundgedanken des Friedensvertrags und als eine „Beleidigung und Herausforderung der Verbündeten“ bezeichnet. Sie sind weder das eine noch das andere, wenn der „Grundgedanke“ des Vertrags das ist, als was er ausgegeben wurde: ein Mittel zur Versöhnung. Aber sie sind allerdings ein „Angriff“, wenn der verheißene Grundgedanke des Friedensvertrags die dauernde Knechtung und die Vernichtung bedeutet. Unter diesem Gesichtswinkel bekommen die Schmähworte des englischen Diktators einen Sinn und eine gewisse Berechtigung. Der Verband glaubt, das Deutschland, das den Waffenstillstand, den Friedensvertrag und das Abkommen von Spa unterzeichnete, das werde auch das Pariser Abkommen unterzeichnen. Diesmal wird er sich täuschen. Es wird sich keine deutsche Hand finden, die das Pariser Protokoll unterschreibt, das die Lüge von der deutschen Schuld am Krieg und der „gerechten Strafe“ für die Unfähigkeit dokumentieren würde. Der peniblen Lloyd George hat sich nicht getraut, in seiner Antwort auf die Gegenverträge am 3. März zu behaupten, die deutsche Schuld am Krieg sei ein feststehendes Urteil fast der gesamten zivilisierten Welt.

Der Herr Lloyd George, der im Dezember v. J. in der britischen Reichsgesellschaft der Parlamentarier erklärte, je mehr man die Dokumente über den Weltkrieg lese, desto mehr erkenne man, daß keiner der führenden Männer den Krieg gewollt habe, sie seien vielmehr in ihn hineingekollert, Lloyd George hätte ganz ruhig weiter sagen können, daß sie über die Fäden stolpten, die von Clemenceau, Poincaré, Sazonow usw. oder deren Auftraggebern gesponnen und gespannt waren. Wenn Lloyd George nun von neuem gegen Deutschland die Beschuldigung erhebt, auf der sich allerdings das ganze Kriegerhaus des Vertrags von Versailles usw. aufbaut, so tut er es wider besseres Wissen.

Es soll den Verbündeten nach Meinungmeinungen nicht ganz wohl zumute sein, daß das Pariser Abkommen nicht glatt angenommen wurde. Das mag sein. Moralisch ist ihre Stellung jedenfalls verwerflich, und das läßt sich durch die größten Ausfälle und die höchste Enttäuschung Lloyd Georges nicht ändern und nicht verdecken. Bei Licht betrachtet, ist dagegen die deutsche Lage entschieden vorteilhaft. Das Recht und die Vernunft sind auf unserer Seite, leider nicht mehr die Macht, denn sonst würde über Rechtsfragen überhaupt nicht mehr geredet. Wir sind nicht in dem Punkt angefaßt, wo die brutale Gewalt ihre Grenze findet, wenn sie auf Festigkeit und Entschlossenheit stößt. Hätten wir den Mut dazu schon früher gefunden, es stünde heute vieles besser und das „Dritte“ läge schon weit hinter uns, dem wir nun für die nächste Zeit entgegengehen. Sie wollen drei Kolonialpläne, Ruhrort, Duisburg und Düsseldorf besetzen, die Zollgrenze bis an den Rhein verschieben und die Ausfuhr aus Deutschland nach ihren Ländern kaputt machen, ohne die sie doch nicht sein können. Es werden vielleicht noch weitere Drangsalierungen kommen. Vost sie machen, kommen wird das alles doch, und je toller es auf einmal wird, desto baldiger wird der Koloss wieder aufhören. Nur fest bleiben! Darin ist jetzt das deutsche Volk bis auf kleine Ausnahmen einzig und es wird das einzig richtige, das einzig mögliche, zugleich aber auch ein sehr wirksames Abwehrmittel sein. Jetzt nicht weichegeben, die Zähne zusammenbeißen — darauf kommt es an. Daran muß die Reichsregierung vertrauen können, wenn sie am 7. März ihre Erklärung auf das Ultimatum in London übergeben läßt.

## Deutscher Reichstag. Erklärung der Regierung.

Berlin, 5. März.

Präsident Ebert eröffnet die Sitzung um 5 Uhr nachmittags. Haus und Tribüne sind stark besetzt. Die in Berlin anwesenden Mitglieder des Kabinetts sind erschienen. Auch die Diplomatenlogen sind gefüllt.

Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung. Nach einigen Bemerkungen der Abg. A. Hoffmann (Komm.) und Celsplein (USP.) zur Geschäftsordnung erteilt das Wort Reichskanzler Fehrenbach:

In den Tagen, wo unser aller Augen nach London gerichtet sind, trägt der deutsche Reichstag als der Vertreter des deutschen Volkswillens mehr als jemals die ganze Schwere der Verantwortung, die den politischen Faktoren auferlegt worden ist. In dem gleichen Bewußtsein dieser Verantwortlichkeit hat das Kabinett die Frage zu erwägen gehabt, ob und wie weit es durch Erklärungen vor diesem Hause die Aufgaben fördern oder schädigen kann, die unseren Unterhändlern in London obliegt. Diese Erwägung hat das Kabinett zu der Ueberzeugung geführt, daß wir uns während der schwebenden Verhandlungen auf ein Mindestmaß öffentlicher Erklärungen zu beschränken haben. (Hört hört! bei den Kommunisten.) Ich halte mich deshalb für verpflichtet über die folgende Erklärung nicht hinauszuweisen: Das Kabinett muß entscheidendes Gewicht darauf legen, daß unser Unterhändler bei der Durchführung ihrer Aufgaben durch keinen in seinen Folgen unübersehbaren Eingriff von hier gehindert werden. Demnach den vom Reichstag gebilligten Richtlinien hat der Minister des Auswärtigen vom Kabinett den Auftrag mitgenommen, daß er keine Unterschrift unter keinelei Verpflichtungen setzen darf, die das deutsche Volk nicht tragen könnte. An diesen Auftrag ist nichts geändert und wird nichts geändert werden (Lebhafte Beifälle.) Das Kabinett ist überzeugt, daß der Minister des Auswärtigen alle Unterhandlungsmöglichkeiten innerhalb der gezogenen Grenzen ausnützen wird. (A. Hoffmann ruft Herr, dankt ich der Rede stark!) Lassen Sie mich der sicheren Erwartung Ausdruck geben, daß das deutsche Volk die Unterschrift seiner Bevollmächtigten einlösen wird, wenn sie eine Aufgabe geben die nach sorgfältiger Prüfung die Grenze äußerster möglicher Bedingungen kennzeichnet, daß das deutsche Volk aber ebenso fest hinter seinen Bevollmächtigten stehen wird, wenn sie sich weigern, ihre Namen unter ein Schicksal zu setzen, das Unmögliches enthält (Lebhafte Beifälle.)

## Die Botschaft Hardings.

In der Botschaft beim Regierungsantritt am 4. März sagte der neue republikanische Präsident der Vereinigten Staaten, Harding, nach der Havasmeldung u. a. folgendes:

Ein Beobachter, der seinen Blick über die Welt schweifen läßt nach all der entsetzlichen Qual, und der die Trümmer betrachtet, die allenthalben in großer Zahl entstanden sind, kann sich wohl einer gewissen Beschridung nicht erwehren, wenn er die Festigkeit der Dinge betrachtet, die all dieses Unheil überlebt haben. Wir haben der Entfesselung der Furie über die Welt beigewohnt und sehen nun, daß unsere Republik immer noch stark auf ihren Fundamenten ruht, daß unsere Konstitution geettet ist. Unsere Verfassung wies nur eine Zweideutigkeit auf, aber der Fehler des Artikels 61 wurde wieder gutgemacht durch die Tausende der Opfer und des Bluts. Die Einheit wurde stets gewahrt und ebenso der hohe Wille des Volkes, das mehr denn je von dem Geist niederdringender Eintracht durchdrungen ist. Der materielle und moralische Fortschritt, den unsere Republik hat verwirklichen können, beweist ohne weiteres die Weisheit der Politik, die uns von unseren Vätern überkommen ist, der Politik, die darin besteht, sich nicht in die Angelegenheiten der fern Welt verwickeln zu lassen. Wir haben nicht die Absicht, uns in dieses Wirrwarr hineinzulassen zu lassen. Wir werden keine Verantwortung übernehmen, es müßte denn sein, daß unser Gewissen, unser Urteil uns dazu bestimmen sollte. Unsere Augen werden niemals sich verschließen angesichts irgend einer Drohung, die uns erwachsen könnte. Wir werden den Ruf der Zivilisation gegenüber nicht taub bleiben. Wir erkennen die neue Ordnung der Welt an. Wir fordern Freundschaft und hegen keinen Haß, aber Amerika darf nicht an irgend einem Unheil teilnehmen. Es kann kein Mittel politischer und wirtschaftlicher Verpflichtungen übernehmen, die unsere Entschlossenheit einer Welt ist unerschütterlich, die nicht die unsere ist. Wir hoffen unsere Rolle zu erfüllen, indem wir einen jeden Angehörigen der höchsten Wert erscheinen lassen, daß die Regierungen und die Völker, die dazu ihre Zustimmung nehmen, beweisen müssen, daß ihre Sache gerecht ist, oder aber es müssen die Gesetze der Gerechtigkeit vor den Schranken des Weltgerichts erscheinen. Wir sind bereit mit allen Nationen der Welt, ob groß oder klein, uns anzukommen zu tun, zu beraten und zu Rat zu ziehen, um die Möglichkeit einer Schlichtung und Ausgleichung der Meinungen zu finden. Wir sind entschlossen, uns an der Anregung von Plänen zu beteiligen, die die Vermittlung, die Ausöhnung, den Schlichterspruch zum Ziel haben. Aber jede Verpflichtung muß unter der Herrschaft unserer nationalen Souveränität zur Erfüllung kommen. Der Geist der Uneigennützigkeit der Vereinigten Staaten ist eine bewiesene Tatsache. Wir streben nach einem hohen Rang in der moralischen Leitung der Zivilisation und wir behaupten stolz, daß Amerika in seiner heutigen Verfassung der unerschütterte Tempel reiner Demokratie ist. Die wirtschaftlichen Beziehungen stellen ein enges Band dar. Wir müssen uns klar werden, daß wirtschaftliche Bande die engste Verbindung zwischen den Völkern bilden, und daß niemand nehmen kann, wer nicht auch gibt. Vielleicht können wir helfen und mitarbeiten durch unser Hinzutreten, das beweist, daß eine Republik, wie sie Planung hat, aus den Trümmern des Kriegs in neuer Blüte aufzuerstehen vermag. Unsere Freiheit ist niemals bis zu kriegerischem Angriff vorgegangen. Niemals hat man es erlebt, daß wir durch Gewalt unser Gebiet vergrößert haben, bevor wir nicht den Versuch gemacht hatten, der Vernunft zu ihrem Recht zu verhelfen. Mein höchstes Bestreben wird sein, den Wiederaufbau der neugeordneten Friedenswiederherstellung mit allen Kräften zu beschleunigen.

Der Präsident sprach sich für den Schutz der amerikanischen Industrie aus, ohne den die ausländische Konkurrenz die allgemeine Lebenshaltung zum Sinken bringen würde. Eine starke Handelsflotte muß geschaffen werden, denn es ist unbedingt nötig, daß die amerikanischen Schiffsladungen in amerikanischen Schiffen über See befördert werden, um den Weg nach allen Märkten der Welt zu finden. Harding sprach sich auch für die Erleichterung der Steuerlast aus, für die Förderung der Kreditvermehrung, für den Frieden in der Welt der Industrie und eine weitestgehende Verteilung der Früchte der Arbeit. Er erklärte sich als Gegner jedes unberechtigten Eingreifens der Regierung in die Geschäftswelt. Er schloß mit folgenden Worten: Man muß sich der Verpflichtungen und Schulden entschließen, die aus dem Krieg herrühren, denn keine Zivilisation könnte deren Verleugnung überleben.

Hardings Botschaft bewegt sich, wie begreiflich, in hohen Tönen. Bemerkenswert ist vor allem die entschiedene Ablehnung von der Politik Wilsons in Absicht auf Europa und die Ablehnung des Völkerbunds, dem Amerika seine freie Selbstherrlichkeit nicht opfern wird und den es auch durch ein Schiedsgericht nicht erseht sehen möchte. Auch für Abklärung würde Harding zu haben sein, sie dürfte aber die durch den Krieg gewonnene Stellung der Vereinigten Staaten nicht gefährden und darum wird sie am Ende ein jommer Wunsch bleiben. Was die gepriesene Uneigennützigkeit Americas anlangt, so kann man darüber sehr verschiedener Meinung sein, jedenfalls ist es nicht richtig, daß die Vereinigten Staaten niemals bis zum kriegerischen Angriff vorgegangen und das Gebiet gewaltig vergrößert haben, bevor nicht versucht wurde, der „Vernunft“ zu ihrem Recht zu verhelfen. Unter Vernunft hat Amerika noch nie etwas anderes verstanden als seinen eigenen



Sortell. Mexiko und Spanien wissen dazu ein Liedchen zu singen.

Was die „Beschleunigung des Wiederaufbaus der zerstörten Feindeswiederherstellung“, die Harding mit aller Kraft fördern will, besagt, wird aus den zu erwartenden Schritten seiner Regierung deutlich werden; an der Lage Deutschlands und an der Lösung der Entschädigungsfrage würde er nicht vorübergehen können.

Woodrow Wilson ist am 4. März jung und konglos aus dem Weißen Haus in Washington hinausgezogen; er, der vor zwei Jahren noch von Millionen als der Bestreiter gepriesen wurde — auch in Deutschland gab es solche Leute — ist von der ganzen Höhe seiner Eitelkeit und Selbstgefälligkeit herabgestürzt und muß nun, beladen mit dem Fluch der Betrogenen und der Verachtung der sittlichen Welt in einem Winkel der Vergessenheit den Rest seines Lebens fristen. Möge er es der Neuen weihen. Wilson, einer der Hauptschuldigen an Deutschlands Unglück, ist gerichtet. Das Gericht wird auch noch andere aus seinem Bunde treffen.

## Neues vom Tage.

### Die deutsche Abordnung in London.

Berlin, 6. März. Aus London wird berichtet, daß die deutsche Abordnung fest sei, das Pariser Abkommen nicht zu unterzeichnen. Es werde eifrig an der Rede gearbeitet, die Dr. Simons am Montag in der Konferenz halten wird. Die schwache Möglichkeit, die die Rede Lloyd Georges für die Fortsetzung der Verhandlungen zu lassen scheint, wird beobachtet, doch wird die Lage für sehr ernst genommen. Zwischen der Reichsregierung und der Abordnung findet ein reger telegraphischer Verkehr statt.

### Streikende.

Berlin, 6. März. Der Streik im Konfektionsgewerbe ist nach vierwöchiger Dauer durch eine Einigung, die den Arbeitern weit entgegenkommt, beendet worden.

### Kommunistenprozeß.

Hassel, 6. März. Nach 14tägiger Verhandlung wurde gestern im Prozeß gegen einige Kommunistenführer wegen Vorbereitung eines Aufstandes das Urteil verkündet. Klinskämper wurde zu 9, Schreiber und Kaiser zu je 4, Garbich und Kabisch zu je 2 Monaten Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft.

### Die Schweizer Presse zur Rede Lloyd Georges.

Bern, 6. März. Die Schweizer Presse betrachtet nach der Rede von Lloyd George die Lage nicht als hoffnungsvoll und rechnet mit dem Wiederbeginn der Verhandlungen am Montag. — Die „Neue Zürcher Zeitung“ hält die von Lloyd George vorgebrachte Begründung der Streifandrohung für recht verwickelt und rechtlich für sehr anfänglich. — Die „Basler Nachrichten“ schreiben, der Versäßer Vertrag statt die Entente mit Forderungen- und Schilanzrechten so glänzend aus, daß kein vernünftiger Finanzmann Deutschland Gedulden leihen könne, um die Ententeforderungen zu erfüllen. Nirgend sei im Versäßer Vertrag, daß die deutsche Regierung über die von der Wiederherstellungskommission übertragenen Verpflichtungen hinaus den Jahungsplan der Entente unterschuldi als durchführbar anzuerkennen habe.

### Die Schweiz gibt nach.

Paris, 6. März. In der Schlussitzung des Völkerbundsrats gab der schweizerische Gesandte die Erklärung ab, daß seine Regierung anerkenne, daß die für

Wilna bestimmten Verbändstruppen nur als „Polizeitruppe“ zu betrachten seien. Der Vorsitzende Leon Bourgeois erklärte darauf den Zwischenfall für erledigt.

### Faschisten und Kommunisten.

Rom, 6. März. Die Gewalttaten der Kommunisten haben vor einiger Zeit zur Gründung der nationalen Vereinigung der Faschisten geführt, die über ganz Italien verbreitet ist und das Programm hat, jede Gewalttat der Kommunisten mit Gewalttaten zu vergelten. Die italienische Bauernbund der Provinz Ferrara ist dem Faschistenbund beigetreten. — In Siena wurden auf eine vaterländische Versammlung Schüsse abgegeben. Die Faschisten freuten darauf die Arbeitsschmiede in Brand. Die Polizei verhaftete mehrere Kommunisten.

Der Papst hat die Erzbischöfe von Köln und München empfangen.

Wie die „Tribuna“ aus Florenz meldet, ist gegen den Grafen Karolci ein Ausweisungsbefehl ergangen. (Gegen Karolci hat die ungarische Regierung das Verfahren wegen Hochverrats eingeleitet, da er u. a. feinerzeit nach der Revolution die Regierung der Kommunisten überließert hat.)

### Die letzten Amtshandlungen Wilsons.

Paris, 6. März. Wie Havas meldet, war eine der letzten Amtshandlungen Wilsons, daß er dem Senat Entschädigungsforderungen amerikanischer Eigentümer an Deutschland und zwar 60 Millionen Dollar (3720 Millionen Papiermark) für versenkte Schiffe und 30 Millionen Dollar (1860 Millionen Papiermark) für zerstörte Erdölanlagen in Rumänien übermittelte. (Die rumänischen Erdölanlagen sind bekanntlich vor dem deutschen Einmarsch von englischen Ingenieuren und Offizieren zerstört worden; die Deutschen haben sie, so gut es ging, wiederhergestellt.)

Washington, 6. März. Präsident Hardings erste Handlung nach seiner Amtseinführung war, im Gegensatz zu dem bisherigen Brauch, daß er persönlich die Liste seiner Kabinettsmitglieder dem Senat während der Vollziehung unterbreitete. Er hielt eine kurze Ansprache und der Senat bestätigte die Ernennung innerhalb 10 Minuten.

### Die Sowjetregierung in Bedrängnis.

Kopenhagen, 6. März. Die „Politiken“ meldet, haben sich 40 000 russische Matrosen von Kronstadt in den Besitz des Jaren-Schlosses in Petersburg, auf dem die weiße Flagge, das Zeichen der Gegenrevolution, wehen gelassen. Sie beherrschen die Stadt. Die Truppen sind größtenteils zu ihnen übergegangen, nachdem sie die bolschewistischen Führer und Kommissare erschossen hatten. Die Verwaltung ist ein gegenrevolutionärer Ausschuss aus, der mit dem Jarengeneral Koslowitz in Verbindung steht. Im Süden sind weitere weiße Truppen im Anmarsch. Ganz Rußland ist in Gärung gegen die Bolschewisten. — Auch in Moskau soll die weiße Fahne über dem Kreml, der alten Jarenburg wehen in der bisher Lenin, Trotzki und die anderen Mitglieder der Sowjetregierung wohnen. Die roten Truppen Moskaus weigerten sich, gegen die Weißen zu kämpfen.

Berlin, 5. März. Im Reichsratsaal des Reichstags fand heute eine Sitzung des Kabinetts mit den Fraktionsführern statt.

Berlin, 6. März. Nach Berichten aus Doorn leidet die Kaiserin an Herz-Nieren-Wassersucht und die Krankheit verhilft sich von Tag zu Tag.

Berlin, 6. März. Dem „Volksanzeiger“ zufolge verlor die französische Hauptmann Maurice eines Staubschiffers in dem Juchlererschiff von Meise

in der Charlottenstraße. Er fand die Aufmerksamkeit des Badendhabers ablenken, schlug plötzlich der Frau des Juchlers mit der Faust gegen die Schäfte und versuchte mit einer Halskette zu ergreifen, wurde aber aufgehalten und festgesetzt. Er bot dann dem Juchler eine große Summe als Schweigegeld an.

Magdeburg, 6. März. Einbrecher haben in Sommerburg die Gruft der Grafen v. Gneisenau, in der sich auch die Ueberreste des Feldmarschalls Neibhardt v. Gneisenau befinden, heimlich geöffnet. Die Täter zerstörten die Zinkhülle des Sarko, mußten aber ohne Beute abziehen. Die Leiche des Feldmarschalls blieb unberührt.

Saarbrücken, 6. März. Auf dem Simonschacht der Grube de Wendel bei Forbach (Lothringen) fand eine schwere Schlagwetterexplosion statt. 11 tote sind geborgen. 150 Arbeiter sollen noch vergraben oder eingeschlossen sein. Sie stammen meist aus Saarlouis (Moselprovinz).

Paris, 5. März. Die Pariser Presse zeigt sich enttäuscht von der Politik des Präsidenten Harding.

Paris, 5. März. Aus Bukarest wird gemeldet: In Dabessa soll eine gegenrevolutionäre Bewegung ausgebrochen sein. Die Soldaten und Arbeiter sollen Herr der Lage sein. Die roten Truppen werden von der russisch-rumänischen Grenze zurückgerufen.

## Landtag.

Stuttgart, 5. März.

(70. Sitzung.) Es liegt ein Antrag sämtlicher Parteien mit Ausnahme der äußersten Linken vor, die Beschränkung der Redezeit durch den Präsidenten.

Abg. C. Hanfmann (D.D.P.): Die Abgeordneten würden gut tun, eine würdige Selbstbeschränkung zu üben. Jeder habe von anderen den Eindruck, daß er zu lang rede. Die Maßregel habe sich in der Nationalversammlung bewährt. Auch die Bevölkerung wolle das Verbot nicht.

Abg. Hegler (U.S.P.) erblickt in dem Antrag eine überaus reaktionäre Neuerung, die gegen die Linken gerichtet sei.

Der gemeinschaftliche Antrag der Parteien wird gegen U.S.P. und R.P.D. angenommen, mit allen Stimmen auch der Antrag Schuler (U.S.P.), daß die Festsetzung der Redezeit vor Beginn der Beratung zu erfolgen hat und der von Kinkel (U.S.P.) bez. Umarbeitung der geltenden Geschäftsordnung.

Hierauf werden nach längerer Aussprache die Kapitel 57—74 des Haushalts des Kulturliniums genehmigt. Ein Antrag Baumstärker (S.P.), die Forderung von 250 000 Mk. für die Schönb. Volkshäuser zu streichen, wird gegen die Stimmen der Rechten und des Abg. Dr. Bauer (S.) abgelehnt.

## Aus Stadt und Land.

Aitenstiel, 7. März 1921.

\* Das Autoprojekt Altrudolf-Freudenstadt. Der Bezirksrat Nagold befaßte sich am Samstag in einer hiesigen Sitzung mit dem Autoprojekt der Linie Altrudolf-Freudenstadt und beschloß gleich dem Freudenstädter Bezirksrat einflußreich 1/2 der den Bezirk Nagold tuß dem Baron-Jesu-Gruppe auf die Amtsbefugnisse zu übernehmen und mit der Oberpostdirektion ein Vertragsverhältnis einzugehen. — De Autoprojekt findet heute unter Anteilnahme der beteiligten Behörden statt. — Es ist zu erwarten, daß die Oberpostdirektion, nachdem sie eine Linie aus den verschiedenen Linienprojekten der Kraftloß-Bezirksstelle herausgenommen hat, mit dem gleichen Titel auch anderen nicht weniger wichtigen Linien ihre Aufmerksamkeit zuwendet und sie zur Ausführung bringt.

Holzdiebelen. (Ein Einfall) In der Nacht zwischen letzten Freitag und Samstag wurde endlich der Holzdieb Fr. Böhler, Hohenwälder, obere Stadt festgesetzt. Bei Streifenmeister Sälzer und bei Gebücker Thon er wurden Bretter im Werte von ca. 250 Mk. entwendet und in den Neubau des Spiermeister Stroh, hier gebracht.

## Die Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trottha.

(13)

(Nachdr. d. verboten.)

„Griß dich danke der alte Graf durch einen herglichen Blick. Allmählich wurde aber die Stimmung wieder besser. Im Laufe der Unterhaltung erkundigte sich Kurt's Nachbarin nach dem braven Hund Lord.“

„Was macht denn der arme Keel so alleine zu Hause?“

„Oh, der muß sich, wie alle Hundel.“

„Was tut er?“ warf der Graf ein, „er muß sich; was ist denn das?“

„Das ist eine Bezeichnung für schlafen. Ich habe ihn zum ersten Mal in Kiel gehört,“ antwortete Kurt, „als ich dort einmal für das Seebataillon Rekruten hindrachte. Die Seesoldaten haben oft ganz natürliche Ausdrücke für die eine oder andere Tätigkeit. Ich sah neben einem würdevollen älteren Oberleutnant, der besonders Gewicht auf diese Ausdrücke legte; ein richtiger Seemann muß sie auch anwenden, damit man ihn von den Landratten unterscheiden konnte, so etwa sagte er mir im beschreibenden Tone und gleichzeitig in sehr wohlwollender Miene auseinander und dankte mit einem gnädigen Neigen seines mit wenigen Haaren bedeckten Hauptes, als ich ihm dann zutrat und für die Belehrung danke.“

„Sind samose, solche Reule, aber oft sehr verdrehte Worte,“ nickte Hans, „Hörde sind ihnen ein Grauel, mir sagte einmal ein alter Freund, Kurt Du mußt ihn auch noch kennen, Feodor Kraft.“

„Du ja, das war doch der dicke Kraft von der 2. Kompanie im Erantienstein, der nie einen Klammern konnte und eine heilige Scheu schon vor dem Vollgierpferde hatte.“

„Was der sagte: „Wissen Sie Graf Verren, so ein Pferd ist doch ein infam gefährliches Vieh, es hat einen Pferdekopf, einen Pferdeschwanz und vier Beine und — es trachtet doch dem Menschen nach dem Leben!““

„Tabelle!“

„Alle amüßerten sich köstlich über diese kleine Erzählung.“

„Aun habt Ihr aber über all die beschriebenen Sachen, doch den braven Lord vergessen.“

„Ach ja, Papa Du hast Recht! Also so jetzt der arme Keel Bekanntheit,“ wandte sich Kurt mit einem an Kurt.

„Sein Weihnachtsgeschenk in Gestalt einer recht umfangreichen Bratwurst hat er schon erhalten.“

„Sie nehmen ihm nachher doch einige Fähigkeiten mit?“

„Selten, aber wenn ich ihm auseinandersehe von wem sie sind, so bin ich sehr überzeugt, daß er sich nicht zwei Mal bitten läßt.“

Gegen es Ihr brach Kurt auf, nachdem alle vier noch zermüht bei einander gesessen waren.

Er ste in einem unbeachteten Moment ins Nebenzimmer und nahm einig das Zigarren aus der Schachtel. Leichter hatte er sie mit ihren scharfen Augen aber doch noch gesehen und freute sich innerlich über die Wirkung ihres einfachen Geschenkes.

Dann verließ Kurt unter Danksgängen und Versprechungen am anderen Tage wiederzukommen das gastliche Haus.

Auf der Straße angekommen, wandte er unwillkürlich noch einmal den Kopf nach den Fenstern von Elies Boudoir. Richtig, die Gardine war ein ganz klein wenig zurückgezogen und bei dem hellen Schein der Straßenlaternen erkannte Kurt noch das Gesicht seiner Else, wie er sie leise nannte, während er noch einmal hinauspunkte.

Endlich kam er zu Hause an.

Allmählich wurde es auch im Leeren Haus dunkel und still. Der alte Graf und sein Sohn sahen noch eine Zeit lang im ersten Gespräch in des erlernten Arbeitszimmer.

Else hatte sich nach einem Gutenachtguss leise hinausgeschlichen.

Der Papa und ihr Bruder hatten sie noch ein wenig geneckt und ihr einen recht süßen Traum gewünscht.

Jetzt sah sie in ihrem Zimmer und vergaß ihr restliches Gesichtchen in die Weihnachtstücher von Kurt.

Schnell legte sie dieselben dann auf ein Tischchen neben ihr Bett; in wenigen Minuten lag sie in demselben. Die seibene Decke hatte sie bis ans Kinn hinaufgezogen, den einen Arm hatte sie halb unter den blonden Vorkopf geschoben, so daß sich nur ein Teil blendend weiß von dem rosa Seidenstoffen abhob, in der anderen Hand hatte sie wieder den Blumenstrauß, dessen köstlichen Duft einatmend und stürmisch preschten sich ihre Lippen auf die Rosen.

Sie sah ja von ihm, dem ihr ganzes, unschuldiges Kinderherz gehörte. Und nun überdachte sie noch einmal den ganzen Abend, die unerwartete Begegnung in ihrem Boudoir.

der ersten Augen von ihm zu Anfang der Feier und dann sein ritterliches und doch so zurückhaltendes Benehmen, als sie beide allein hinter dem dunklen Tannenbäume standen.

„Kurt, auf Dich warte ich und wenn es mein ganzes Leben hindurch sein müßte,“ flüsterte sie leise, ja und tausendmal ja, für Dich tue ich alles!“

Dann stellte sie die Rosen in eine kostbare Schale mit Wasser, löschte das Licht und saltete ihre Händchen unter dem Kopf.

Bad atmete sie tief und gleichmäßig; nur auf ihrem Gesichtchen spiegelte sich noch das innere Glück durch ein seltsames Lächeln ab.

Die beiden Herren hatten rauchend zusammengesessen, Hans hatte wiederholt versucht, als seinem Vater einiges über den Zusammenhang mit Kurt und dessen Vater zu erfahren, aber mit einem geheimnisvollen Lächeln hatte der alte Graf es stets verstanden, aus irgend einem anderen Punkt zu sprechen zu kommen, so daß Hans das Innere seiner Bemühungen bald einsah und bei sich dachte, daß er es schon rechtzeitig vom Papa erfahren werde.

„Sag mal Hans,“ unterbrach der Graf die längere Pause der Unterhaltung, „so weit ich dich kenne und die Jahre hindurch beobachtet habe, bist Du ohne Ermahnungen meinerseits Gott sei Dank nie sonderlich vom richtigen Wege abgekommen, hast Dich nicht in unruhiger Gesellschaft herumgetrieben und bist ja auch kräftig und gesund.“

„Ich hatte nie viel Vergnügen an den wüsten Gelagen mancher meiner Kameraden und deren sonstigen Scherzen. Allerdings habe ich, wenn's not tat auch gar manches Mal den edlen Hampen geschwommen. Oft habe ich lieber im Sattel gesessen, wenn die anderen nachmittags in Zivil losgeschummelt sind.“

„Weißt Du Hans, jünger wird kein Mensch!“

„Nein, das stimmt!“

„Hast Du denn nie einmal ans Heiraten gedacht?“

„Das wußte ich ja, Papa,“ meinte Hans lachend und schnippte die Asche seiner Zigarre in einen Becher, „ich kenne ja Deine Wunsch. Loß mich nur erst das letzte Jahr meiner Akademiezeit hinter mir haben, werde ich zum Generalstab kommandiert, so hoffe ich, daß wir näher auf diesen Punkt eingehen können, wenn nicht, so mußt Du Dich noch ein Jahr gedulden.“

Fortsetzung folgt



Der sog. Deuremer oder Lengenslocher Stich in der Straße von Ueberberg nach Beuren wird schon längst als lästiges Verkehrshindernis empfunden u. wegen seiner Verfestigung haben seit dem Jahr 1889 schon verschiedene Verhandlungen stattgefunden. Man haben sich die beiden beteiligten Gemeinden in einer dieser Tage unter Leitung von Oberamtmann Mühl statthabenden neuerlichen Verhandlung dahin geeinigt, die Straße umzubauen, wobei Beuren  $\frac{2}{3}$ , Ueberberg  $\frac{1}{3}$ , der Kosten trägt. Erstreulich war dabei dem beiderseits einmütig bekundete Willen, an der Verletzung der Kosten den Plan nicht scheitern zu lassen, so daß eine Verändigung rasch erzielt war. Der Umbau soll im Lauf dieses Jahres ausgeführt werden.

Die Maus- und Klauenpeste ist nach den amtlichen Berichten in Württemberg in der zweiten Hälfte des Februar weiter erheblich zurückgegangen. Am 1. März waren nur noch 55 Oberämter mit 176 Gemeinden und 1062 Gehöften versucht, gegen 60 Oberämter mit 261 Gemeinden und 200 Gehöften. Neu versucht wurden 20 Gemeinden mit 113 Gehöften.

Erlaubte Backwaren. Die Landesgetreidebestellungsbehörde für Konditorien die Herstellung von solchen Konditorwaren gestattet, die ohne Getreidemehl bereitet sind. In Bäckereien darf Zuckergelatine, das ohne Mehl oder weichtartige Stoffe bereitet ist, verkauft werden.

Der Klavierstimmer als Betrüger. In Bodnang wurde der idiosyncrasie vorbestrafte Rückfallbetrüger Karl Otto Börgiebel, Bäcker und Maschinenist, geboren 18. 11. 69 in Kleinbottwar, O.A. Rardach, festgenommen. Börgiebel hat unter den falschen Namen Karl Otto Schlier, Otto Köhler, Karl Wagner, Otto Kemler, Karl Betzger und weiteren solchen Namen in vielen Gegenden des Landes und außerhalb desselben Klavierstimmer betrogen, denen er sich als Klavierstimmer vorstellte, dadurch betrogen, daß er die Klaviere anstatt sie richtig zu stimmen, durchweg erheblich beschädigte. Daneben hat Börgiebel noch Bettelgängen aller Art, namentlich Darlehensbetrügerei u. d. L. unter Schlagsungen v. r. l. Im Jahr 1917 hat Börgiebel als Kraftwagenführer und Pflegerunteroffizier ähnliche Schwindelgeschichten begangen. Börgiebel ist 1.65 Meter groß, untereibt, hat Stingselbe und gestupften Schnurrbart. Geschädigte Personen werden ersucht, bei der Kriminalabteilung des Württ. Landespolizeiamts, Stuttgart, Neues Schloss Zimmer 276, oder beim nächsten Landjäger Anzeige zu erstatten.

Wohnungsgenossenschaft. In K. hat ein Bauverein mit einem Kapital von 500 000 M. drei Wohnhäuser gebaut. Obwohl möglichst viel Holz zum Bau dieser Häuser verwendet worden ist (sie sind mit Schindeln gedeckt und mit Schindelmantel bekleidet und das Holz wurde als „Kriegshilfsholz“ vom Reichsamt für billigen Preis abgegeben), ist der Baue ein nicht mehr in der Lage zu bauen, weil die Holzpreise zu hoch sind. Für den Bau wurden 287 Festmeter Rundholz zum Preise von 21 836 M., also durchschnittlich 76 M. pro Festmeter verwendet. Die Kosten für das Rohholz machen somit nur 4.37 Prozent der Gesamtkosten aus. Selbst wenn das Holz dem Bauverein geschuldet würde, könnte er nicht mehr weiter bauen. Vom „Abbau“ der Holzpreise allein ist also eine Besserung der Wohnungsgenossenschaft nicht zu erwarten.

Stuttgart, 6. März. (Die Schlosskirche.) Am eine Anfrage des Abg. Weiswänger gab Kultminister Dr. Lieber den Bescheid, eine endgültige Entscheidung über die Verwendung der Schlosskirche im Alten Schloss könne erst getroffen werden, wenn über die Verwendung des alten Schlosses überhaupt bestimmt werde. Er könne aber schon jetzt sagen, daß auch die Wiedererrichtung der Kirche für gottesdienstliche Zwecke von ihm in wohlwollende Erwägung gezogen werde.

Stuttgart, 6. März. (Kundgebung.) Die Kommunistische Partei veranstaltete heute vormittag 11 Uhr eine Kundgebung, gegen die fremden und deutschen Ausbeuter. „Fort mit allen bürgerlichen Regierungen! Schutz und Trutzbündnis mit Sowjetland!“

Stuttgart, 6. März. (Landesziegelei.) In der württ. Landwirtschaftskammer wird gegenwärtig der Gesetzentwurf für die Errichtung einer Landesziegelei in Erwägung. Die Veranlassung soll in noch überschüssige Milch der Milchverarbeitung auf diesem Wege der Landwirtschaft nutzbar gemacht werden. Eine Anfrage der Abgg. Farny, Keller und Eins (Nt.) an das Ernährungsministerium möchte die Abgabe von verbleibendem Milch, die bei Milchlieferung von 70 Prozent des Milchpreises von Getreide an die Landwirte erfolgt, auch auf die entsprechende Ablieferung von Milch ausgedehnt wissen, die nur unter finanziellen Opfern ihrer Ablieferungslicht genügen können.

Stuttgart, 6. März. (Zur Milchpreisfrage.) Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Im Verlauf der nächsten Woche wird im Ernährungsministerium eine Besprechung über die Neuregelung der Milchpreise stattfinden. Die in der „Frankf. Zeitung“ erscheinende Notiz nach der Seiten, Baden und Württemberg sich über einen gleichen Milchpreis geeinigt hätten, entspricht nicht den Tatsachen.

In einer Zusammenkunft der Vorstände von 36 württ. Lebensmittellieferanten und Preisprüfungsstellen in Pödingen wurde anerkannt, daß in Anbetracht der geringen Erzeugungskosten die Erhöhung der Milch- und Butterpreise notwendig sei, auf Grund deren die Milchlieferungsverträge abzuschließen seien. Der Milchhandel in den Städten müsse von einer Genehmigung abhängig gemacht werden, die drei- und viermalige Umabsteuerung der Milch wegen des Zwischenhandels müsse aufhören. Durch Besserung der Eisenbahnverbindung, Einführung von Milchabfuhrwagen usw., müsse auf größere Haltbarkeit der Milch hingewirkt werden.

Dettingen, O.A. Neßgäßlein, 6. März. (Tollauige Jungen.) Der seit dem Regimentsfest der Kgl. Artillerie am 20. Februar vermählte Fritz Esfert von hier wurde bei der Eisenbahnbrücke in Heilbronn als Leiche aus dem Neckar geborgen.

Dettingen, O.A. Kirchheim, 6. März. (Brand.) In der hiesigen Kunstwollfabrik von Anton Metzger ist der Dachstuhl abgebrannt, außerdem ist viel Material dem Feuer zum Opfer gefallen.

Tuttlingen, 6. März. (Brandstiftung.) Die Brüder Martin und Johannes Leibring in Talheim, deren Doppelwohnhaus in der Nacht auf Dienstag abgebrannt, sind unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet worden.

Ulm, 6. März. (Explosion.) Durch unvorsichtiges Schütieren mit einem Granatzünder im Geschosentladebereich in Neu-Ulm sind drei Mann tödlich verunglückt.

Saalfeld, 6. März. (Todesfall.) Der Vorstand des hiesigen Amtsgerichts, Oberamtsrichter Dr. Rauch, ist an einem Herzschlag gestorben.

Von jetzt an werden nach gar langer Zeit hier wieder Rindvieh- und Schweinemärkte abgehalten werden.

Wurzach, 6. März. (Pferde- und Krämermarkt.) Dem Pferdemarkt waren etwa 100 Pferde aller Gattungen zugeführt. Es wurden bezahlt für minderewertige Tiere 3000-6000 M., für bessere 25 000 bis 30 000 M. Der Handel war aber flau. Der Krämermarkt war gut besucht, doch zeigte sich im allgemeinen keine große Kaufkraft.

### Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Alles ist in der Schwere. Die Schwankungen der deutschen Markt in Zürich war ganz unbedeutend. Das gilt auch von den meisten anderen Auslandsplätzen. Am 25. Februar notierten 100 deutsche Mark in Zürich 9.65 Franken, am 4. März 9.72%; in Amsterdam 4.70 (4.72%) Gulden; in Kopenhagen 9.06 (9.15) Kronen; in Stockholm 7.30 (7.30) Kronen; in Wien 117 1/2 (1157) Kronen; in Prag 125% (120%) Kronen; in London 2.44% (2.31%) Schilling; in New York 1.58 (1.57) Dollar und in Paris 22% (22%) Franken.

Wolle. An den deutschen Börsenplätzen kam keine rechte Umkehrungsluft auf. Die Berg- und Hüttenwerke, wie überhaupt der gesamte Industriemarkt, angelehnt der bevorstehenden Sperre unserer Rohstoffquellen der Spekulation wenig Anreiz bietet, ist verhältnißlos. Die Geschäftstille dehnte sich auch auf den Auslandsmarkt aus, der sich aber im allgemeinen gut hielt. Reichsstatistik notierten unvorrätig 29. Kriegsanleihe 77.23 (gegen 77.20 vor 8 Tagen), 4proz. Württemberger nur noch 81.00 (83).

Produktenmarkt. Geschäftstille; es wurde nur aus der Hand in den Mund gekauft. Die Preise haben etwas nach, da das Angebot überbot. Am 4. März notierten in Berlin Viktorien 130-140 (-20), Futtererbsen 105-118 (-10), Raps 250 (-20), Leinöl 250-260 (unverändert), Weizen 21-22 (-1), Stroh 18% (-1), Mais 145 (-1) Mark.

Warenmärkte. Die Rohstoffpreise sind noch unverändert, die Preise für Schafwolle wegen der angebotenen Schließung der Wollwerke. Der für den 1. März erwartete Abschlag der Eisenpreise ist ausgeblieben, wie wir erwarteten. Die Textilbranche klagt immer mehr über die Zurückhaltung der Käufer trotz harten Preisrückgängen. In den Lebensmittelpreisen hat sich nichts Wesentliches verändert. Es liegt ein schwerer Druck über dem Publikum, das immer noch auf weitere Preisrückgänge wartet, obwohl jetzt zu kaufen. Größere Preisermäßigungen liegen schließlich in naher Aussicht und der Kaufmann ist zur Zeit an der Grenze seines Entgegenkommens gegen den Käufer angelangt.

Wochenmarkt. Auch hier ist die Haltung abwartend. In Stuttgart freilich die Wollerei auf dem Schlosshof noch, weil sie den Händlern einen Sonderzuschlag verschonern. Das reichlich zugewiesene Holz geht nach dem Norden weiter. Die Sachpreise bleiben hoch, die Pferdepreise schlugen eine Kleinigkeit ab. Der Umsatz ist aber gering.

Holzmarkt. Die kritische Lage hat sich nicht gebessert. Auf den hiesigen Auktionen gehen die Langholzpreise weiter zurück. Brennholz wird gern und teuer gekauft. Der Schnittwarenmärkte liegt zurzeit ganz am Boden.

### Vermischtes.

Ein amerikanischer Auftrag für Krupp. Die amerikanischen Eisenwerksbetriebe nahmen ein Angebot von den Krupp'schen Werken für 10 000 Geschützrohre an. 16 Bewerber kamen in Betracht. Das Angebot Krupp war 50 Proz. billiger als das der Mehrheit der anderen Fabriken.

Stenographische Fortschritte. Wie das „Berliner Tageblatt“ zu melden weiß, teilte der Finanzminister Peterson im Weidenburger Landtag auf Anfrage mit, der frühere Finanzminister Deitmann sei der Stenographieunterricht überlassen. Das Landeslangsam habe bereits Strafanzeige gegen ihn gestellt.

Währungsreform. In der Nacht von Long Island sind zwei amerikanische Landboote gestrandet. Alle Versuche, sie abzuschleppen, waren bisher ohne Erfolg.

Jugendliche Mörder. Am 15. Februar waren bei Wellheim in Oberbayern der Väter eines Kraftwagens und sein Wagenlenker in dem Kraftwagen erwidert aufgefunden worden. Nun wurden in München drei Jünger im Alter von 15 bis 18 Jahren wegen des Mordes verurteilt, den sie auch bereits eingestanden haben. Es sind zwei Konkulte und ein Schüler. Sie hatten schon vorher in Mannheim 8000 Mark unterschlagen und waren damit nach München gefahren in der Absicht, dort ein neues Verbrechen zu begehen, und zwar sollte zunächst ein Auto gestohlen und verkauft werden. So machten sie von München aus eine Veranlassung in einem Auto und auf der Rückfahrt erschossen sie vom Wagen aus den vorne sitzenden Väter und den Lenker. Da sie aber mit dem Wagen nicht unzugehen verstanden, ließen sie ihn stehen und kehrten nach Mannheim zurück.

### Der Wert der Zeitungsreklame.

Rheinische Zeitungen hoben sich an ihre Leserschaft mit der folgenden Aufklärung über den Wert der Zeitungsreklame gewandt: 1. Die Tageszeitung wird von allen Bevölkerungsschichten gelesen; sie geht in den Familien von Hand zu Hand, liegt in den Fabriken- und Handelskontoren, in den Schreibstuben der Behörden auf und wird täglich und stündlich von Tausenden an zahlreichen Verkehrs- und Geschäftszweigen zur Hand genommen. Verbreitung und Gesehenheit der Tageszeitung vereinigen sich so zu außerordentlicher Werbewirkung. 2. Der Leser wendet selbst in dieser heutzutage, ständigen Zeit der Bekämpfung seines Blattes ruhige Aufmerksamkeit; seine

Interessen sind mit den darin enthaltenen Nachrichten vielfach aufs engste verknüpft, und der Anzeigenteil namentlich vermittelt ihm in Angebot und Nachfrage die wichtigsten Anregungen. 3. Reklamemittel anderer Art in Straßen, Bahnen, öffentlichen Gebäuden, auf Postwagen und dergl. lassen den Passanten mindestens gleichgültig, er hat seine Gedanken auf andere Dinge zu richten. Der Wert der Reklame ist daher sehr niedrig einzuschätzen, abgesehen von den hohen Kosten, die sie verursachen. 4. Die Anzeigebesteller sind gewiß, daß sie mit ihren Anpreisungen die breiten kaufkräftigen Schichten erreichen, die erste Voraussetzung für wirkliche Werbeerfolge. Große Teile der Bevölkerung, die mit anderen Reklamemitteln gewonnen werden sollen, kommen hierfür nur in beschränktem Maße in Frage. 5. Die Tageszeitung dringt schnell und pünktlich und in kurzen Abständen bis in die entlegenste Siedlung und wird auch dort zur Trägerin lebendiger Werbekraft.

### Letzte Nachrichten.

#### Verhandlungen in London. — Neue Vorschläge?

WZ. Paris, 6. März. Berlin, der Berichtshalter des „Echo de Paris“ erklärt, Lloyd George habe seinen politischen Sekretär, Philipp Kerr, zu der deutschen Delegation entsandt und der Staatssekretär Bergmann habe mit Lord Aberdeen verhandelt. Die Verhandlungen hätten gestern zu Beratungen bei Lord Curzon geführt. Dr. Simons habe den alliierten Ministern in großen Zügen einen Plan entwickelt.

WZ. Paris, 6. März. Wie einem Havasbericht aus London zu entnehmen ist, hat gestern Vormittag bei Lord Curzon eine Unterredung zwischen Dr. Simons, Lloyd George und Brand stattgefunden. Am Nachmittag trafen die englischen, französischen und belgischen Sachverständigen mit den deutschen zusammen. Gegen Abend begab sich Brand in Vertretung von Lloyd George, der nach Curzon's gefahren war, zum italienischen Minister des Auswärtigen Grafen Sforza. Die deutsche Abordnung hielt in den ersten Abendstunden eine Sitzung ab.

WZ. London, 6. März. Reuters erfährt, es sei leicht möglich, daß die Reparationskonferenz, die am Montag mittag ihre nächste Zusammenkunft hat, abgebrochen wird, wenn die Deutschen keine bedeutend vernünftigeren Vorschläge vorlegen. Wenn indessen teilweise befriedigende Vorschläge unterbreitet werden, die auf deutscher Seite das Bestreben zeigen, der wahren Lage gerecht zu werden, so werden sie von den alliierten Sachverständigen geprüft.

WZ. Berlin, 6. März. Die aus London vorliegenden Meldungen wurden heute in zwei Kabinettsitzungen unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten beraten. Zwischen beiden Sitzungen fand eine Besprechung mit den sachverständigen statt. Auf Grund der Beratungen sind an die Delegation Instruktionen für die morgen in London stattfindenden Verhandlungen der Konferenz ergangen.

WZ. London, 7. März. Reuters teilt mit, daß ein Vertreter des Reuterschen Bureaus gestern Abend eine Unterredung mit Dr. Simons gehabt habe. Es verlautet, daß die Deutschen heute neue Vorschläge unterbreiten würden.

WZ. London, 7. März. Reuters meldet: Lord Aberdeen, Loucheur und Oberst Theunis besuchten gestern Lloyd George in Chiquers. Auf Grund der von ihnen überbrachten Berichte berief Lloyd George für 7 Uhr abends nach seiner Londoner Wohnung eine Versammlung der alliierten Delegationen, an der Lloyd George, Bonar Law, d'Abernon, Brand, Loucheur, Graf Sforza, Theunis, Jaispar und der japanische Vertreter teilnahmen.

WZ. Paris, 7. März. Wie Havas aus London meldet, wird die Konferenz heute zwei Sitzungen abhalten. Die erste, um 11 Uhr stattfindende, wird wahrscheinlich dem Zweck dienen, den griechischen und türkischen Abordnungen die Antwort der Alliierten betreffend die praktische Anwendung des Vertrags von Sevres zur Kenntnis zu bringen. In der Nachmittagssitzung werden die deutschen Vertreter ihre Antwort auf das Ultimatum der Alliierten geben. Wenn diese Antwort rechtzeitig bereit wäre, dann würde die Vormittagsitzung der Anhörung der deutschen Abordnung statt der Erledigung der Orientfrage gewidmet werden. Falls Dr. Simons, was nicht wahrscheinlich ist, wie der Havas-Bericht meint, nur solche Angebote macht, die von dem Pariser Abkommen abweichen, würden die Verhandlungen sofort abgebrochen werden. Brand würde anderen Falls nach Paris zurückkehren. Er habe nachts mit Seydoux, dem Unterleiter der Handelsabteilung der französischen Sachverständigen, der vorgestern mit den deutschen Sachverständigen zusammengetroffen ist, und sodann mit Marschall Joch beraten. Um 7 Uhr abends kam Loucheur, der sich mit dem belgischen Finanzminister Theunis nach Chiquers begeben hatte, gleichzeitig mit Lloyd George nach London zurück. Er hat gleich darauf sein Hotel verlassen, um sich mit Brand nach der Downingstreet zu begeben, wo eine Alliiertenzusammenkunft stattfindet.

WZ. London, 7. März. Der Berichtshalter der Agence Havas meldet, daß die Beratung des Obersten Rates, die gestern stattfand, in später Abendstunden auf heute vertagt wurde.

WZ. Stockholm, 6. März. Nach einer Meldung des „Finska Notisbyrå“ befindet sich Petersburg in den Händen der Sowjetregierung. Die nach Petersburg abkommandierten Truppen sind jedoch nicht zuverlässig. Die Zahl der russischen Soldaten wächst dabei fortwährend.

WZ. Paris, 7. März. Nach einer Havas-Meldung aus Athen ist Gussaris an Bord eines Torpedoboots beschleunigt nach London abgereist und zwar auf Wunsch des Führers der griechischen Delegation.

Druck und Verlag der B. Neff'schen Buchdruckerei Ulm a. M. für die Schriftleitung verantwortlich: Rudolf Neff.



## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Schlachtvieh- und Fleischschau.

In letzter Zeit mehrfach vorgekommene Verfehlungen geben Anlaß, den beteiligten Rassen, namentlich den Landwirten, sowie den Gast- und Schankwirten, die Bestimmung des § 2 des Schlachtvieh- und Fleischschaugesetzes vom 3. 6. 1900, R.G.B. S. 547, in Erinnerung zu bringen, der lautet:

Bei Schlachtvieh, deren Fleisch ausschließlich im eigenen Haushalte des Besitzers verwendet werden soll, darf, sofern sie keine Merkmale einer die Gesundheit des Fleisches ausschließenden Erkrankung zeigen, die Untersuchung vor der Schlachtung und, sofern sich solche Merkmale auch bei der Schlachtung nicht ergeben, auch die Untersuchung nach der Schlachtung unterbleiben.

Eine gewerbsmäßige Verwendung von Fleisch, bei welchem auf Grund des Abs. 1 die Untersuchung unterbleibt, ist verboten.

Als eigener Haushalt im Sinne des Abs. 1 ist der Haushalt der Kasernen, Krankenhäuser, Erziehungsanstalten, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäuser und ähnlicher Anstalten, sowie der Haushalt der Schäfer, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirte nicht anzusehen.

Es darf demnach Fleisch, das der Schlachtvieh- und Fleischschau nicht unterstellt wurde, einer gewerblichen Verwendung nicht zugeführt, insbesondere also nicht verkauft werden. Hauschlachtungen der Metzger und Fleischhändler, sowie der Gast- und Schankwirte unterliegen ausnahmslos der Schlachtvieh- und Fleischschau, auch wenn letztere keinen Fremdenkostisch haben.

Vorliegende Bestimmung ist von den Ortspolizeibehörden sämtlichen Gast-, Schank- und Speisewirten unter schriftlich zu eröffnen.

Die Ortspolizeibehörden und ihre Organe, wie auch die Fleischschau, werden angewiesen, Verletzungen gegen vorstehende Bestimmung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Nagold, den 4. März 1921. Oberamt: Müns.

### Kinderverkaufswesen.

Die Gültigkeitsdauer der am 7. Februar 1918 erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Kinderverkaufsgesetz, wie sie im Gesetzheft Nr. 31 1918 bekannt gemacht worden sind, wird hiermit bis 31. März 1922 verlängert. Nagold, den 4. März 1921. Oberamt: Müns.

## Bekanntmachung

### betreffend die Vornahme öffentlicher Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf.

Unter Bezug auf die in früheren Jahren stattgehabten Veröffentlichungen über die Vornahme von Schutzimpfungen gegen Schweinerotlauf wird folgendes bekannt gemacht:

1. Die Impfungen werden in der Regel in Gemeinden vorgenommen, in welchen 20 Schweine zur Impfung angewendet und gestiftet werden, jedoch kann die Impfung auch bei einer geringeren Anzahl genehmigt werden.

2. Die Anmeldung der Tiere zur Impfung hat bei dem Ortsvorsteher bis spätestens 1. April d. J. zu erfolgen. Diese Anmeldungen wollen von den Herren Ortsvorstehern in ein Verzeichnis eingetragen werden, welches nach Ablauf der Frist bei der Oberamtsärztlichen Stelle einzureichen ist.

3. Die Gebühren für die öffentlichen Impfungen gegen Schweinerotlauf betragen:

bis zu 100 Impfungen	
für ein Schwein mit einem Lebergewicht	
bis zu 25 kg	4,50 M.
von 26 bis 50 "	6,-- "
von 51 bis 75 "	7,50 "
von 76 bis 100 "	8,50 "
von 101 bis 150 "	11,-- "
über 150 kg	12,50 "

bei über 100 Impfungen  $\frac{1}{2}$  der obigen Sätze, d. h. 3,60 M., 4,80 M., 6,-- M., 6,80 M., 8,80 M., 10,-- M., bei Wiederimpfung ohne Serum 5,50 M.

Voraussetzung ist, daß die Gemeinden den Eingang der Impfgeldern und die Ablieferung derselben an die Amtskassiererei des Jammers, Stuttgart, Postfachkonto 3780 gegen eine Einzugsgeld von 5 Prozent des eingezogenen Betrags übernehmen. Gegen die Übernahme der Impfgeldern auf die Gemeindekasse durch geschäftlichen Beschluß der Gemeindeglieder wird nichts erinnert.

4. Das Tierärztliche Landesuntersuchungsamt wird für diejenigen Schweine, welche anläßlich einer von der genannten Behörde genehmigten öffentlichen Schutzimpfung im Gefolge der kombinierten Serum- und Kulturimpfung oder der 12 bis 15 Tage später zur Ausführung kommenden zweiten Kulturimpfung wider Erwarten an Impferotlauf oder ungenügenden Impfschutz erkranken, eine der Billigkeit entsprechende Entschädigung, die jedoch den Schlachtwert des verendeten Tieres nicht übersteigen darf, gewähren, ohne daß übrigens den Tierbesitzern ein Rechtsanspruch hieraus zukommt. Eine Entschädigung wird nicht gewährt für Verluste an Rotlauf bei Heil- oder Notimpfungen.

Die Bedingungen für die Entschädigungsleistung sind bei dem Unterzeichneten zu erfahren.

Hervorgehoben wird, daß die Entschädigungsleistung nur für die öffentliche Schutzimpfung vorgesehen ist, nicht auch für die private, und daß die öffentliche Schutzimpfung billiger zu stehen kommt als die private, falls 20 Schweine zur Impfung angemeldet werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen obige Bekanntmachung in ordentlicher Weise alsbald bekannt machen lassen. Nagold, den 3. März 1921.

Oberamtsarzt: Dr. Rehger.

Altensteig.

## Gummi-Bälle und Tennis-Bälle

in verschiedenen Farben und Größen empfißt zu billigsten Preisen.

## Ehr. Burghard jr.

Einen bereits neuen  
**Grammophon**  
mit 20 Doppelplatten,  
1 gut erhaltenen

**Koffer,  
Erstlingswäsche,  
Kinderkleider,  
4 Paar Lederschuhe**  
für Kinder von 3-5 Jahren  
und eine eiserne

**Kinderbettstelle**  
hat zu verkaufen,  
wer? — sagt die  
Geschäftsstelle d. Bl.

Eine gut erhaltene  
**Brücken-  
waage**  
mit Gewichten  
zu kaufen gesucht.

Angebote an  
**Möbelfabrik A. May**  
Altensteig.

Altensteig.

Zu passenden  
**Ostergeschenken**  
empfehle mein reichhaltiges  
Lager in

**Spielwaren**  
aller Art

Gummibälle  
Tennis- "  
Woll- "  
Celluloid- "  
Mörbel  
Täpfer  
Springleil  
Springreif  
Sandfiguren  
Schmetterlingsnetze  
Eimer  
Sandschäufel  
Gartengeräte

zu billigsten Preisen  
**J. Wurster.**

Mein gutfortiertes Lager  
in La

## Tabak- waren

bringe ich in empfehlende  
Erinnerung.

**Lorenz Erz jr., Altensteig.**

Altensteig.

Von frischen Sendungen  
**Ia Pfälzer  
Zwiebeln**

haltbare Ware  
1 Pfd. 70 Pfg.  
bei 10 Pfd. 65 Pfg.

**Strangenknoblauch**  
**Ia Pfälzer  
Stetzweibel**  
empfehle

**Ehr. Burghard jr.**

**Patentbriefe**  
in schöner Auswahl  
empfehle die  
**W. Rieker'sche Buchhandl.**

Gesucht bis 15. März  
oder später in keine Familie  
nach Nagold (2 Personen)  
ein

**Mädchen**

von 15 bis 18 Jahren —  
Familienanschluß!  
Auskunft erteilt  
Frau Hauptlehrer Käthele  
in Altensteig.

**Altmanndweiler.**  
Eine 26 Wochen trüchtige

**Kuh**

fehlt dem Verkauf aus.  
**Sirbach.**

Eingetroffen:  
**Herzlichen-  
Schampon**

Das beste Haarwuschmittel!  
Quadratspreis: 1 M. u. 2 M.  
**Schwarzwald-Drogerie**  
F. W. Gutschalk  
Altensteig.

**Seitordene:**  
Pfalzgrafenweiler: Christian  
Wagner, Schmiedmeister,  
40 Jahre alt.  
Pfalzgrafenweiler: Margarete  
Wolfer, geb. Helber, 79 J.

Durrweiler.



Am Donnerstag, den  
10. März d. J., nach-  
mittags um 2 Uhr kommen  
auf dem Rathaus hier aus den  
Gemeindevorständen Abt. Ker-  
nenholz, Buchen, Wenßels und

Kellerhalde  
**230 Ffm. Langholz**  
I.-V. Klasse  
zum Verkauf. Liebhaber sind eingeladen.  
**Gemeinderat.**

Altensteig.

**Evang. Konfirmanden 1921.**

- Konfirmation 3. April.  
Knaben:
1. Willy Braun, Schaff. erk.
  2. Fritz Zimmermann, Kaufmanns.
  3. Emil Seeger, Wirts z. Traube.
  4. Theodor Schittenhelm, Lokom.-Führer.
  5. Wilh. Christ, Hensler, Holzverlader.
  6. Karl Luz, Wirts z. Bad.
  7. Friedrich Lauf, Kaufm.
  8. Gottl. Matthäus Burkhart, Tagelöhner.
  9. Friedrich Dier, Siphers.
  10. Albert Moser, Karl, Gerbers.
  11. Christian Hensler, Silberarbeiters, Eigenh.-Str.
  12. Franz Wochele, Ernst, Bäcker.
  13. Friedrich Silber, Müllers.
  14. Hermann Klein, Schreiners.
  15. Ernst Brodbeck, Landjäger.
  16. Friedrich Schaidle, + Hilfsdreasers.
  17. Wilh. Hensler, Wirts z. Schreiner Gottlieb Dengler.
  18. Karl Gauß, bei Joh. Gz. W. z. Schuhm.
  19. Wilh. Hensler, Wirts z. j.
  20. Otto Heisel, Lok.-Führer.
  21. Bernhard Köhler, Straßenwärt.
  22. Friedrich Dietrich, + Tagelöhner.
  23. Hugo Schweifert, Schuhmanns.
  24. Johannes Bauer, Schaff.
  25. Albert Hensler, Holzverlader.

Mädchen:

26. Charlotte Beck, Wirts z. Rot.
27. Marie Reich, + Kantoorföhr.
28. Lore Luise Lauf, Buchdruck. el.-Besitzer.
29. Luise Schwarz, + Schindelmacher.
30. Hedwig Kicherer, Postschaffners.
31. Maria Lehmann, Joh. Gz., Tagl.
32. Bertha Dittmar, Sattlers.
33. Maria Koch, Gerbers.
34. Emma Wieland, Postschaffners.
35. Hedwig Schupp, Schlossers.
36. Klara Seeger, Schuhm.
37. Stephanie H. z. Mates.
38. Bertha Bauer, Holzverladers.
39. Hedwig Moser, Luis, Gerbers.
40. Amalie Fuchs, Ernst, Silberarbeiters.
41. Lydia Hoffsch, + Pressers bei Schaffner Joh. Bauer.
42. Friedrike Rin, + Bäckers.
43. Marie Dennesch, Pfl., Tagl.
44. Emma Maier, Karl, Schuhmachers.
45. Elise Sieg, Siphers.
46. Anna Walz, Gerbers-Tagelöhners.
47. Luise Birkle, + Drehers.
48. Luise Mina Strähle, bei Jemeter Bauer.
49. Friedrike Lay, Martin, Gerbers.
50. Anna Brenner, bei Buchbinder Köhler.
51. Irene Fegert, Steuerföhr.
52. Emma Walz, Joh., Schuhmachers.
53. Elise Kalmbach, Tagelöhners.
54. Maria Schwarz, Wirts.

**Konfirmanden der Methodistengemeinde.**

Richard Luz, Altensteig. | Hedwig Kallenbach, Altensteig.  
Hermann Müller, | Lydia Sälzer,  
Theophil Neubäuser, |

**Schwarzwald-Drogerie Altensteig** Tel. 41.  
empfehle  
alle bewährten  
**Saatbeizen.**  
Auskunft wird gerne erteilt.

**Pfalzgrafenweiler.**  
Feinste Sorten  
**Dele und Fette**  
sowie prima  
**Schuh- und Wagenfett**  
empfehle  
**Christian Raifch.**

